

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung



Nummer 1

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 4. Jänner 1946

Die internationale Lage und die Konferenz von Moskau

„Auch der Friede kennt Siege, die ebenso schwer zu erringen sind wie die Erfolge der Waffen.“ Dieser Satz aus der Weihnachtsansprache des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Truman, zeigt in eindrucksvoller Weise die Schwierigkeiten, die bei der Festigung des Friedens zu überwinden sind. Während des Krieges mußten die Macht- und Sonderbestrebungen auch der drei großen kriegführenden Mächte zurückgedrängt werden und die vereinten Anstrengungen auf die Erreichung des Sieges gerichtet werden. Menschen, Schiffe, Flugzeuge, Brennstoff, Kriegsmaterial und Lebensmittel mußten eben da sein, weil der Krieg es erforderte und sie mußten dort eingesetzt werden, wo sie gerade gebraucht wurden. Nach der Erringung des Sieges sind diese Anforderungen und Hilfeleistungen nicht mehr so selbstverständlich. Es scheint heute allgemein mehr Schwierigkeiten zu bereiten, den Brennstoff für einige Autos zu beschaffen, als in der Zeit des Krieges eine ganze Luftarmada mit hochwertigem Benzin zu versorgen. Das ist auch ganz natürlich, denn abgesehen von den riesigen Zerstörungen hat mit dem Ende des Krieges die intensive militärische Zusammenarbeit mit ihrer unbedingten Befehlsgewalt aufgehört. An ihre Stelle sind die politischen Interessen der einzelnen Völker getreten. Es ist klar, daß es äußerst schwierig ist, die Einflußsphären der drei großen Mächte der Erde gegeneinander so abzustimmen, daß alle drei wirtschaftlich und politisch zufriedengestellt werden, es ist ebenso schwierig, die politischen Systeme dieser Staaten miteinander in Einklang zu bringen. Ein drittes Problem ist heute für die internationalen Beziehungen der großen Mächte von ausschlaggebender Bedeutung; es ist das Geheimnis der Atombombe, deren Herstellung nur Amerika und England kennen und deren Herstellungsorte nur in den Vereinigten Staaten und Kanada liegen. Atomenergie und Atombombe haben für einen zukünftigen Krieg eine riesige Bedeutung, ja, man kann schlechthin behaupten, daß in einem kommenden Kriege alle Staaten der Vernichtung preisgegeben sind, denen die Herstellung der Atombombe unmöglich ist. Trotz zahlreicher Verhandlungen mit Sowjetrußland war es bis heute noch nicht möglich, eine befriedigende Lösung für alle drei Staaten zu finden. Die russischen Wissenschaftler arbeiten mit aller Energie an der technischen Lösung der Atomenergie, sie sollen dabei schon ganz hervorragende Fortschritte erzielt haben.

Die politischen und wirtschaftlichen Probleme aufeinander abzustimmen und die Herstellung der Atombombe den drei großen Nationen der Erde zugänglich zu machen, das sind die Voraussetzungen für einen langen und dauerhaften Frieden in der Welt. Die Außenministerkonferenzen und in Zukunft der Bund der Vereinten Nationen sind die Instrumente zur Lösung dieser Fragen. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde die Außenministerkonferenz resultatlos abgeschlossen, weil sich so ernste Meinungsverschiedenheiten gezeigt hatten, daß ein Weiterarbeiten unmöglich schien. Die internationale Atmosphäre war nach dem Abbruch der Verhandlungen äußerst düster und es gab nicht wenige, die neue Streitigkeiten befürchteten. Die Freundschaftsbände, die Sowjetrußland, Amerika und England während des Krieges geschlossen und gefestigt hatten, hielten auch in diesen schicksals-

Neujahrsansprachen des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers

Am Silvesterabend hielten Bundespräsident Dr. Karl Renner und Bundeskanzler Ing. Leopold Figl Neujahrsansprachen, in denen sie das schicksalschwere Jahr 1945 charakterisierten und einen Ausblick für das kommende Jahr gaben.

Der Bundespräsident wies auf die Bedeutung der Wiedergeburt Österreichs hin, auf die harten Lebensbedingungen unserer Zeit und auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller. Das Jahr 1946 wird für die Geschichte Österreichs ebenso entscheidend sein wie das vergangene Jahr. Eine ungeheure Fülle von politischen und wirtschaftlichen Aufgaben muß gelöst werden. In politischer Beziehung muß die Einheit des Staates und des österreichischen Volkes gefestigt werden, die innere Befriedung muß wahrhaft und gerecht sein. Aus diesem Grunde wird das NS-Problem in den nächsten Monaten einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Die Aufgaben der Wirtschaft sind von lebenswichtiger Bedeutung für unsere Zukunft. Das Währungsproblem, die Beschaffung des Brennstoffes, die Transportfrage und viele andere und dringende Probleme müssen im Verein mit den Alliierten einer Lösung zugeführt werden. In der Lebensmittelfrage haben wir die Zusicherung erhalten, daß die Hilfe der UNRRA, mit kommenden Frühjahr so wirksam sein wird, daß wir bis zur Ernte durchhalten können.

Österreich, das zu Beginn des Krieges rechtlich und politisch nicht bestanden hat, zählt zu den befreiten Nationen und wir werden daher keinen Friedensvertrag mit den Alliierten abschließen. Es wird aber notwendig sein, daß im Jahre 1946 durch Staatsverträge die dringenden Eigentumsverhältnisse des österreichischen Volkvermögens mit den in Betracht kommenden Staaten geklärt wer-

schweren Tagen. Neue Verhandlungen wurden angebahnt, Mißstimmigkeiten beseitigt und zum Schlusse kam man so weit, die abgebrochene Außenministerkonferenz von London in Moskau fortzusetzen. Die Wichtigkeit dieser Konferenz wurde äußerlich schon dadurch gekennzeichnet, daß sie mit der Rückkehr Stalins von seinem Erholungsurlaub zusammenfiel. Das Ergebnis der Konferenz ist außerordentlich günstig, denn sie hat das politische Mißtrauen zwischen den großen Nationen beseitigt. Nach Stalins eigenen Worten waren die Verhandlungen von mehr als freundschaftlichem Geiste beseelt und zerstreuen alle tendenziösen Meldungen über Unstimmigkeiten unter den Alliierten. Diese politische Klärung der internationalen Lage ist ein Geschenk für die Völker der Erde, weil dadurch der Friede gefestigt und gesichert wird. Die Moskauer Konferenz ist ein Sieg des Friedens, um mit den Worten des amerikanischen Präsidenten zu sprechen. Daß die Außenminister von England und Amerika nicht mit so großen Hoffnungen nach Moskau geflogen sind, geht aus den vorsichtigen Worten Byrnes' hervor, der erklärte, daß wahrscheinlich kein Kommuniqué über den Abschluß der Konferenz herausgegeben werde, daß dies aber keinen Mißerfolg zu bedeuten brauche.

Es ist klar, daß die Moskauer Konferenz nicht alle dringenden Probleme lösen konnte, es ist aber wichtig zu wissen, daß diese ungelösten Probleme im Laufe der Zeit im freundschaftlichen Geiste behandelt und schließlich auch gelöst werden können. Der nahe und mittlere Osten sind Probleme, die

für den Aufbau der künftigen Wirtschaft ist es wichtig zu wissen, welche Werte, Besitzungen und Fabriken dem österreichischen Staate verbleiben und was als verloren zu betrachten ist.

Am Schlusse seiner Rede wünschte der Bundespräsident allen Österreichern ein „Glückliches Neues Jahr“.

Bundeskanzler Ing. Leopold Figl begrüßte im Namen der Regierung das österreichische Volk und alle demokratischen Völker Europas. Der Österreicher ist von den Ausländern nicht so ohneweiters zu verstehen. Er spricht nicht über das, was selbstverständlich ist, aber in seinem ganzen Wesen und Wirken ist jene Harmonie zu spüren, die das spezifisch österreichische ausmacht. In der Frage der zukünftigen Gestaltung unseres Vaterlandes erklärte der Bundeskanzler, daß alle aufbauwilligen

Österreicher an der Bessergestaltung des Lebens und der Lebensbedingungen mitzuhelfen haben. Die Regierung werde im kommenden Jahr mit aller Energie und Tatkraft arbeiten. Das Programm dieser Regierung und überhaupt jeder österreichischen Regierung muß vor allem die Arbeitsbeschaffung für jeden einzelnen Arbeiter sein, ein entsprechender Lohn muß ihm ein auskömmliches Leben bieten. Kinder- und Jugendfürsorge, Alters- und Invaliditätsfürsorge, die Fürsorge für die Kriegswitwen und Waisen, für die Hinterbliebenen der im KZ Gestorbenen gehören zu den vordringlichsten Aufgaben. In allen diesen Fragen müssen die politischen Parteien zusammenarbeiten. Dann wird die Zukunft Österreichs gesichert sein.

Mit dem zwölften Glockenschlag wünschte der Bundeskanzler allen Österreichern und Österreicherinnen ein „Gesegnetes Neues Jahr“.

Zum neuen Jahr

In der Sendereihe „Wir bauen auf“ brachte die Ravag am 1. Jänner vormittags eine Hörfolge über die Leistungen der staatlichen Stellen im Jahre 1945.

Wenn irgend etwas, so verdient dieser ausgezeichnete Bericht bis ins letzte Dorf, bis ins letzte Haus verbreitet zu werden. Unsere Presse sollte ihn Wort für Wort bringen, damit endlich jenen unbekanntem Helden der Arbeit, Beamten, Angestellten und Arbeitern, die maßgebenden Anteil an diesen großen Leistungen haben, einmal Gerechtigkeit widerfähre; denn allzu viele sind geneigt, in voller Unkenntnis der Tatsachen nörgelnd zuzusehen, wie andere sich plagen. Sie selbst begnügen sich mit der Kritik.

auf der Moskauer Konferenz nicht gelöst werden konnten, die aber weiter behandelt werden.

Außenminister Bevin erklärte, daß die Aufrichtung des Friedens eine sehr schwierige Aufgabe sei, daß die Neuorganisation der internationalen Beziehungen im Geiste des Vertrages aufgerichtet worden sei und daß die Moskauer Konferenz die Rechtsbasis von Jalta und Potsdam verbreitert habe.

Im einzelnen waren es vier Hauptpunkte, über welche in Moskau verhandelt wurde. Erstens: das Verfahren zur Vorbereitung des Friedens. Zu den künftigen Friedensverträgen sollen nur die am Kampf beteiligten Staaten herangezogen werden. Friedensverträge sollen vorläufig für Italien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und Finnland ausgearbeitet werden, nicht aber für Deutschland und Japan. Am Friedensvertrag mit Italien ist neben den drei alliierten Mächten auch Frankreich beteiligt. Die Friedensverträge für Rumänien, Bulgarien und Ungarn werden nur von der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten und England ausgearbeitet; für Finnland sind nur England und die Sowjetunion zuständig. Die Friedensverträge werden dann der Friedenskonferenz vorgelegt. Diese Konferenz beginnt am 1. Mai 1946, 21 Staaten werden daran beteiligt sein, nicht beteiligt sind Österreich, Luxemburg und Dänemark. Die Beschlüsse der Friedenskonferenz werden von ihrer Ratifizierung noch einmal der Außenministerkonferenz vorgelegt werden. Der zweite Punkt der Außenministerkonferenz beschäftigt sich mit den politischen Verhältnissen in Rumänien und Bulgarien. Bis heute haben England und

Ausgehend von dem traurigen Erbe, das uns sieben Jahre nationalsozialistischer Ausbeutung und einer Kriegsverwüstung von unvorstellbarem Ausmaß hinterlassen haben, wird in diesem Berichte ausgeführt, wie Österreich, das politisch von der Landkarte „ausradiert“ und in einzelne „Reichsgaue“ zerfallen war, zu neuem Leben erwacht.

Das Österreich vom April 1945 war ein Staat ohne Verfassung, ohne Regierung, ohne Volksvertretung, ein Staat mit Gesetzen, die ein volksfremder Unterdrücker geschaffen hatte, ein Staat mit zertrümmerten Siedlungen, mit chaotisch zerfahrenem Transport- und Nachrichtenwesen, ohne Schulen und Lehrbücher, ohne Brot, Fleisch

Amerika die Regierung dieser beiden Staaten nicht anerkannt, weil nach ihrer Ansicht die politische Freiheit in diesen Ländern noch immer unterbunden ist. Die drei großen Mächte haben sich in Moskau auf eine Verbreiterung der Regierungsbasis in diesen Staaten geeinigt. In Rumänien, das mehr westlich eingestellt ist, sollen alle demokratischen Parteien an der Regierung teilnehmen, so wie dies in Ungarn und Österreich der Fall ist. In slawischen Bulgarien soll die Regierung durch zwei nicht näher bestimmte Faktoren erweitert werden. Die Durchführung der Verbreiterung der Regierungsbasis bleibt in Bulgarien Rußland allein überlassen, während sie in Rumänien von den drei Mächten gemeinsam ausgeführt wird.

Der dritte und vielleicht wichtigste Punkt der Moskauer Beratungen zeigt den Fortschritt in den Beziehungen der drei Mächte am deutlichsten; es ist die Behandlung des fernöstlichen Problems. Es soll eine beratende Kommission für den fernen Osten mit dem Sitz in Washington gebildet werden. Mitglieder dieser Kommission sind alle Staaten, die am Kriege gegen Japan beteiligt waren. Diese Kommission wird aber die Befugnisse des Generals der amerikanischen Besatzungsmacht kaum einschränken. Japan und die japanischen Besitzungen bleiben also weiterhin nur von einer einzigen Macht besetzt, und zwar so lange, bis ein Friedensvertrag mit einem neuen Japan abgeschlossen werden wird. Bei der Besetzung Japans gibt es also keine Zoneneinteilung wie dies in Deutschland und leider auch bei uns der Fall ist. Die Regelung, wie sie in Bezug auf

und Fett, mit leeren Lagern, ohne eigene Währung. In den Städten gab es kein oder nur wenig Wasser, kein Licht, kein Gas, keine Verkehrsmittel, keine Straßenbahnen, in Wien keine Stadtbahn. Man konnte kaum die Toten begraben, sie blieben lange innerhalb der Städte, in den Gärten, um die Kirchen herum liegen, dort wo man sie während der Kämpfe eben geschwind verscharrt hatte. Von den Eisenbahnbetriebsanstaltungen waren 80 Prozent zerstört, 60 Prozent der Straßenbrücken in wichtigen Verbindungen vernichtet, darunter große Donaubrücken. Das Postwesen war zerfallen, in großen Städten mußte die Post in Rucksäcken getragen werden, weil es keine Fahrzeuge gab, wie ja auch keine Postwertzeichen vorhanden waren. Die Wirtschaft litt unter dem Mangel einer Möglichkeit der Geldüberweisung. Über allem drönte die Gefahr von Seuchen und es gab wenig Heilmittel.

Überhört viel mußte in aufreibender und aufregender Arbeit geleistet werden. Und nun kommen Leute daher, die all die Monate des „Aufräumens“ kühl beiseite gestanden sind und kritisieren. Nichts geht ihnen schnell genug, viel zu wenig wurde bisher geleistet, man hätte alles viel besser, vor allem viel rascher machen müssen. Ja, wenn die Deutschen ... und so weiter und so fort. Diese Kritiker mögen sich einmal selbst fragen, was sie wohl ihrerseits beigetragen haben, damit alles rascher und besser vonstatten gehe.

Wenn jemand berechtigte Ursache zur Klage hat, so sind es jene Österreicher, die als Opfer des nationalsozialistischen Terrors auch noch unter den Folgen des Krieges zu leiden hatten, während ihre Gegner vielfach auch heute noch alle Vorteile genießen, die sie sieben Jahre lang besaßen. Für diese Österreicher ist tatsächlich nur ganz unzureichend gesorgt worden, einmal weil dieser Staat arm ist, hauptsächlich aber, weil man sich auch heute noch scheut, dort zuzugreifen, wo es ohne Schaden für die Allgemeinheit geschehen

Japan getroffen wurde, setzt natürlich freundschaftliches Verständnis und internationales Vertrauen voraus. Die von Japan besetzten Gebiete auf dem asiatischen Festland fallen wieder an China zurück. Für Korea und einige kleinere Gebiete im Süden wurden vorläufig Sonderregelungen abgeschlossen.

Der vierte und letzte Punkt der Moskauer Konferenz, der für die Zukunft die größte Bedeutung haben kann, das Problem der Atombombe, wurde zwar nicht endgültig gelöst, aber auch hier wurden die Verhandlungen in einem so freundschaftlichen Geiste geführt, daß in naher Zukunft auf eine befriedigende Lösung gehofft werden kann. Das Problem der Atomenergie und der Atombombe wurde einer Kommission zur weiteren Prüfung und Aufklärung überwiesen.

Bei der Moskauer Konferenz wurden keine Probleme behandelt, die französische Interessen betrafen. Daraus geht hervor, daß eine Diskussion über einen Friedensvertrag mit Deutschland längst noch verfrüht ist.

Die Moskauer Konferenz hat alle wichtigen Probleme der Nachkriegswelt behandelt und zu einer wirklichen Klärung der internationalen Lage beigetragen. Das ist auch für Österreich von großer Bedeutung, weil wir in wirtschaftlicher Beziehung durch das Zusammenarbeiten der drei großen Mächte auf eine raschere Besserung hoffen können und weil wir dadurch in politischer Hinsicht dem Ziele unserer völligen Freiheit näher gekommen sind. P.

könnte — bei den Nutznießern des Hitlerregimes. Möge da das Jahr 1946 endlich einmal Wandel schaffen.

Und noch etwas. Man setze einmal an Stelle der allgemeinen Wehrpflicht die allgemeine Nährpflicht. Wir stellen uns darunter vor, daß zahlreiche junge Arbeitskräfte in zweckmäßig gelagerte Landwirtschaftsschulen vorbereitet werden für die baldige Verwendung in der Landwirtschaft. Das wird in erster Linie unserer Ernährung zugute kommen, dann aber auch der drohenden Arbeitslosigkeit vorbeugen. Mit der Zuweisung genügender Arbeitskräfte und Betriebsmittel wird dann die Möglichkeit gegeben sein, die Ablieferungspflicht — die allgemeine Nährpflicht — gesetzlich zu regeln.

Das neue Jahr wollen wir damit einleiten, daß wir allen öffentlichen Stellen und ihrem Personenkreis für die im Jahre 1945 für die Bevölkerung geleistete Arbeit unseren Dank sagen und ihnen und damit uns selbst im neuen Jahre weitere Erfolge auf dem Wege des Aufbaues wünschen. Jeder einzelne von uns möge sich aber auch vornehmen, mit allen seinen Kräften beizutragen zu einer besseren und glücklicheren Zukunft unseres Landes. General Zar.

Nachrichten

Die Wiener interalliierten Stadtkommandanten rügen die unzulängliche Entnazifizierung

Über die Sitzung der vier Stadtkommandanten, die am 28. Dezember unter Vorsitz des Leiters der Stadtkommandantur, Generalleutnant Lebedenko, abgehalten wurde, liegt unter anderem folgender Bericht vor: Die Sicherheitsverhältnisse Wiens haben sich weiter verschlechtert. Zwischen 15. und 21. Dezember wurden 1657 Anzeigen erstattet, gegen 1384 in der vorhergehenden Woche. Bei den meisten Anzeigen handelt es sich um Wohnungs- und Geschäftseinbrüche. Eingehend wurde in der Sitzung das Naziproblem behandelt. Seit der Befreiung Wiens wurden 6874 Nazi verhaftet, davon stehen 2025 in gerichtlicher Untersuchung, 1934 kamen in Arbeitslager, 1001 wurden wieder entlassen. Enthalft wurden insgesamt 2599 Nazi, 1024 befinden sich noch in Haft. Gerichtliche Verurteilungen waren 119 zu verzeichnen, 8 Verfahren endeten mit Freisprüchen. Die Stadtkommandanten sind der Meinung, daß die Gesamtzahl der verhafteten Nazi im Verhältnis zu der großen Zahl der ehemaligen Mitglieder und Anwärter der nationalsozialistischen Partei gering ist. Ferner haben sie ihr Befremden über die langsame Arbeit der Gerichte ausgesprochen, die sich in der geringen Anzahl der erledigten Fälle ausdrückt. Das Justizkomitee bei der Stadtkommandantur wird sich mit der Gelegenheit befassen und dann Beschlüsse fassen. Auch die Wiener Arbeitslosigkeit bildete einen Beratungsgegenstand. Derzeit gibt es in Wien 149.783 Arbeitslose, darunter 64.630 Männer und 85.153 Frauen. Auffallend ist, daß sich darunter 649 Bauarbeiter und 34.000 Hilfsarbeiter befinden. Dieser Zustand wurde von den Stadtkommandanten als untragbar bezeichnet, da überall Mangel an Arbeitskräften herrscht. Vorerst wird das Arbeitsamt Auftrag bekommen, sich mit diesem Widerspruch zu befassen, ferner sind die Stadtkommandanten der Ansicht, daß es bei Anhalten solcher Verhältnisse ohne gewisse gesetzliche Zwangsmaßnahmen nicht abgehen wird.

Um die Anerkennung der Regierung Figl

Auf die Anfrage eines britischen Abgeordneten im Unterhaus, ob die britische Regierung die neue österreichische Regierung unter Bundeskanzler Figl anzuerkennen gedenke, gab Staatsminister Noel Baker, folgende Antwort: „Herr Figl hat den alliierten Befehlshabern die Kabinettsliste der neuen Regierung unterbreitet. Die Befugnis dieser Regierung wird sich auf ganz Österreich erstrecken, aber sie wird unter den gleichen Bedingungen wie die vorangegangene Regierung Dr. Renner der obersten Kontrollgewalt des Alliierten Rates unterstellt sein.“

100-Millionen-Dollar-Programm der UNRRA für Österreich

Der Direktor der UNRRA, Herbert Lehman erklärte, daß für die Durchführung des Programms der

UNRRA für Österreich ein Kostenaufwand von ungefähr 100 Millionen Dollar veranschlagt wurde.

Die Kriegsopter Österreichs

Nach dem ersten Weltkrieg gab es in Österreich zirka 60.000 Kriegsinvalide. In diesem Krieg ist die Zahl auf 300.000 angestiegen. Dabei sind hier nur Schwerinvalide gezählt worden und nicht die noch, wenn auch beschränkt Arbeitsfähigen. Dazu kommen hunderttausende Witwen und Waisen.

Fédération France-Autriche

Im Namen eines im Rahmen der Fédération aufgestellten Komitees zur Mithilfe bei dem Rücktransport österreichischer Kriegsgefangener und Emigranten aus Frankreich begibt sich dessen Leiter demnächst nach Paris. Die Interessenten werden aufgefordert, ihnen bekannte Anhaltspunkte (letzte Anschrift) an die Fédération, Wien I., Am Hof 2, Halbstock, Zimmer 218c, bekanntzugeben.

Der Kommandant des Konzentrationslagers von Mauthausen verhaftet

Der ehemalige Kommandant des Konzentrationslagers von Mauthausen Viktor Zoller wurde in Mindelheim verhaftet, wo er sich zu verbergen suchte. Er hatte einen gefälschten Schwerkriegsbeschädigtenausweis. Auf Grund eines in ganz Bayern verbreiteten Steckbriefes wurde er von dem örtlichen Polizeichef erkannt und festgenommen.

Weihnachtsbotschaft des Papstes

Papst Pius XII. hielt über den vatikanischen Rundfunk eine Weihnachtsansprache, in der er sagte, die Welt müsse Gott danken, daß sie zum erstenmal seit sechs Jahren Weihnachten wieder ohne Furcht vor Gefahren zur See, zu Land und besonders zur Luft feiern könne. Endlich schweigen die Waffen. Aber ist dies schon der wahre Friede? Nein, es ist nur eine Nachkriegspause. Es bedürfe vieler Weisheit, Geduld und guten Willens, um der Welt wieder Frieden, Recht und Ordnung zu schenken.

Was Frauen vom neuen Jahr erwarten

Das alte Jahr ist im Meer der Ewigkeit verklungen. Es war bestimmt kein leichtes Jahr, es war das Jahr des Zusammenbruches der faschistischen Idee — die Vergeltung für alles Böse, Brutale und Niederträchtige, das die Führer und Mitläufer dieser Idee in die Welt getragen haben. Das Kartenhaus der deutschen nationalfaschistischen Weltgeschichte, aufgebaut auf Brand, Mord, Lüge und Krieg ist zusammengestürzt und die Völker müssen neu anfangen, zu leben, zu arbeiten und aufzubauen. Alles Stürzende, ob es nun Paläste sind oder Ruinen, haben Leid zur Folge und man muß sehr aufpassen, nicht unter den Trümmern begraben zu werden. Nun, wir Frauen, die das Leben geben, wir wollen nicht begraben sein, wir wollen Leben schenken und Leben erhalten, wir werden niemals unsere Stimme dafür geben, daß Kriege unsere Männer und Söhne töten und zu Krüppel machen. Wenn auch das alte Jahr große wirtschaftliche Sorgen gebracht hat, weil wir nun nicht mehr von der Ausplünderung anderer Länder leben können und auf eigene Füße gestellt sind, so wollen wir und mit uns die ganze Welt, dem verflochtenen Jahr keinen Stein nachwerfen, hat es uns doch den heiß ersehnten Frieden gebracht.

Friede, welch herrliches Wort, die österreichische Fahne im Winde flattern zu sehen, welch wunderbares Gefühl, es war der schönste Tag, den je ein ehrlicher Österreicher erleben durfte. Das Gefühl, wieder Österreicher sein und die verhaßten Worte Nieder- und Oberdonau nicht mehr hören zu müssen oder die herzlichen Grußworte „Grüß di!“, „Pfiat di!“, „Grüß Gott!“ und „Auf Wiedersehn!“ anstatt den eiteln Phrasen eines Wahnwitzigen „Heil Hitler!“

Aber Glücksgefühle allein genügen nicht, es genügt auch nicht „Nie wieder Krieg!“ zu rufen. Wir Frauen müssen die Trägerinnen des Friedensgedankens werden. Als diese verlangen wir, daß über Krieg und Frieden die Männer nicht mehr allein entscheiden dürfen. Keine politischen Abenteuer sollen jemals wieder unser kleines Land bedrohen, wir brauchen Friede im eigenen Land und friedliches Zusammenarbeiten mit

unseren Nachbarländern. Keine Morde, weder an den Fronten, noch im eigenen Lande an armen KZ-Häftlingen, an Kriegsgefangenen, Ausländern und Juden dürfen das Gewissen unseres Volkes mehr belasten. Wir wollen keine Fremdarbeiter mehr für Kulendienste mißbrauchen. Selbst wollen wir arbeiten und unsere Aufgabe wird es sein, unsere Kinder und unsere Jugend zu erziehen. Sie soll wieder Freude bekommen an der Arbeit und am Lernen! Es darf nicht mehr der Ehrgeiz der männlichen Jugend sein, mit der Waffe in der Hand sich das zu nehmen, was sie will, im Schleichhandel müheles in einigen Stunden so viel Geld einzustecken wie ein ehrlicher Arbeiter nicht in der Woche imstande ist zu erarbeiten. Die weibliche Jugend darf nicht ihre Frauenwürde auf den Markt tragen. Die Achtung und der Stolz auf das ehrlich erarbeitete Geld muß die Jugend wieder erfassen. Leicht Erkämpfte wird niemals richtig gewürdigt, nur was man in zäher und ehrlicher Arbeit geschaffen hat, weiß man zu schätzen und hat restlose Freude daran. Gerade wir Frauen sind dazu berufen, die Jugend zur Arbeit zu erziehen. Wie viele Kleinarbeit leisten doch die Frauen im Haushalt täglich und stündlich, tausenderlei Handgriffe, schwere und leichte, die von der Familie

als Arbeitsleistung nie gesehen und gewertet werden, halten den Haushalt aufrecht, verschönern das Heim und machen der Familie das Leben traulich. Wir Frauen sind nicht gewohnt, Luftschlösser zu bauen und verlangen daher nicht allzu viel von unserer Regierung. Aber wenn der Krieg und seine Rüstungen Milliarden gekostet hat, zum Verderben der ganzen Menschheit, warum sollen nun nicht Tausende zum Aufbau unserer Heimat verwendet werden. Es gibt in Österreich noch viele Schätze und auch viel Geld, wir wollen mit unserer Hände- und Geistesarbeit diese Schätze heben und anstatt Ruinen und Kasernen sollen wieder lichte und schöne Wohnungen für Kinder gebaut werden, Kindergärten, Jugendheime, aber auch die Alten und Kranken, die Abgekämpften und Müden sollen in schönen Heimen wieder gesunden oder ihr arbeitsreiches Leben beschließen können. Wir wollen wieder ein Kulturvolk werden mit hoher Moral, das sich nie wieder am Zerstören beteiligt, sondern nur am Wiederaufbau einer wahrhaft demokratischen Welt. Wir Frauen werden nicht die Hände in den Schoß legen, wir werden mitarbeiten, mitentscheiden, mitbestimmen an dem Glück unserer Kinder und unserer Zukunft. Stesy.

plauderte mit der Kinderschar über den Weihnachtsbaum. Es war ein rührende Anblick, man hatte das Empfinden, eine der glücklichsten Mütter in dieser Wehestunde zu erblicken. Es folgte der liebevolle Kinderbesuch mit den Liedern „O Tannenbaum“, „Bald ist nun Weihnachtszeit“ und die Tante Heigl erzählte den lauschenden Kindern von der heiligen Nacht. Die Hirten begaben sich auf ihre Wachtposten, das Krippenspiel begann. Einige Talente besonders hervorzuheben, wäre ungerecht, spielten doch alle lieben Engel und Hirtenknaben recht innig und herzlich. Es folgte nun der schöne Weihnachtspruch „Stille Nacht“ und „Laßt uns froh und munter sein“, worauf Onkel Karl Lammerhuber zu den Kindern einige beherzigende Worte sprach. Es kam nun zur Verteilung der netten Spielsachen sowie der Tüten mit Backwerk. Mit netten Gedichten dankten die Kinder für die so schöne Weihnachtsfeier. Tante Heigl richtete einige herzlich gehaltene Schlussworte an die Versammelten, worauf mit dem allgemeinen Gesang „Stille Nacht“ diese würdige Feier ihren Abschluß fand. Ha.

Die Sprengelung Böhlerwerker der ÖVP, beschenke arme Kinder, deren Väter noch in einem Kriegs-lager oder noch immer in der Gefangenschaft sich befindet. Für die Geschenke sind Wohltäter aufgenommen, die sich gerne armen Kleinen annahmen. Herzlicher Dank den Spendern!

Sonntagberg

Weihnachtsfeier der Sozialistischen Jugend. Alt und jung freute sich am 22. Dezember über die äußerst gut gelungene Weihnachtsfeier der Sozialistischen Jugend und der Roten Falken im Werksheim Böhlerwerk. Bürgermeister Weber sprach die einleitenden Worte, worauf das bunte und ausgesuchte Programm abließ. Die Kapelle der Sozialistischen Jugend spielte flotte, vertraute Weisen, bei denen bald allen warm ums Herz wurde. Ein Gedicht leitete die eigentliche Feier ein. Ein Weihnachtspiel, aktuell für die Jetztzeit geschrieben, rollte in drei Bildern über die Bühne. Das Weihnachtsspiel zeigte die Zusammengehörigkeit aller Arbeitenden, zeigte die Hilfs- und Gebefreudigkeit der Sozialistischen Jugend. Zum Schlusse des Spieles kam das Christkind der Roten Falken und bescherte, im Spiel, die Schusterskinder, die ohne Weihnachtsgabe geblieben wären, hätten nicht die Roten Falken im Heimabend an sie gedacht. Die Darsteller waren ausnahmslos gut; sie spielten sich selbst: Die Sozialistische Jugend! Die zwei kleinsten Schauspieler Hans Baumgartner und Eva Englisch hatten durch ihre Natürlichkeit den größten Erfolg. Lachsalven gab es und manche Träne der Rührung wurde still und ein wenig verschämt aus dem Auge gewischt. Franzl Kühhas war nicht nur ein guter Schuhmacher und Vater, sondern auch ein vorzüglicher Regisseur. Dann folgte das Gedicht des Arbeiterdichters Alfons Petzold „Der Erlöser ist da“, in welchem Petzold aufklungen ließ, daß die Erlösung aus uns, aus dem Sozialismus kommt, kommen muß. Hierauf gab es Jause und Bescherung für die Roten und Jungfalken und Sozialistische Jugend. Die Singgruppe sang und jodelte sich in echt österreichischer Art wieder in unsere Herzen, was auch der brausende Applaus bewies. Bürgermeister Gen. Weber sprach die abschließenden Worte, in denen er hinwies, daß einer frohen, freien und strebenden Jugend die Zukunft und somit die sozialistische Erfüllung gehöre. Den Spendern sei für die Gaben, gebracht in härtester Zeit, herzlichst gedankt. Das gute Gelingen der Weihnachtsfeier ist das Ergebnis der rastlosen Tätigkeit der Jugendleitung der Lokalorganisation Sonntagberg. H.

Ybbsitz

Englischer Sprachkurs. Alle Teilnehmer, die sich bereits gemeldet haben oder noch teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich Dienstag, den 8. Jänner, um 19 Uhr im Schulgebäude (Parterre) einfinden.

Großhollenstein a. d. Ybbs

Kritik. Es ist bestimmt nicht unser Vergnügen, Kritik zu betreiben, aber wer uns auffordert, dem werden wir Antwort stehen. Hollenstein ist ein weitbekanntes Gebirgsdörflein geworden, schon deshalb, weil es eine Zufluchtsstätte der flüchtenden Nazi wurde

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Persönliche Berichtigungen.

1. Um eine irrtümliche Meinung zu berichtigen, sei festgestellt, daß der Gemeinderat in der Sitzung vom 21. Dezember 1945 sich überhaupt nicht mit der Realschule befaßt hat. Richtig ist vielmehr, daß Gemeinderat Kornmüller sich lediglich gegen die Angriffe auf den Direktor der Fachschule wandte und darauf verwies, daß dieser nichts gegen die Einstellung der von den Vorrednern vorgeschlagenen neuen Lehrkräfte hätte einwenden können, wenn diese nicht politisch belastet gewesen wären. Gemeinderat Kornmüller.

2. Im Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 21. Dezember 1945 heißt es: Stadtrat Zeiser (SPÖ.) stellt den Antrag, daß die restlichen Nazi von Waidhofen in die Blamau geschickt werden. — Wie aus der Antwort des Bürgermeisters hervorgeht, waren damit natürlich nur jene Nazi gemeint, die unter Paragraph 17 des Verbotsgesetzes fallen, das sind also illegale und Funktionäre. Über den Antrag wurde nicht abgestimmt. Stadtrat Zeiser.

Die Pfadfindergruppe Waidhofen ladet zu dem am 6. Jänner (Hl. Drei Könige) um 16 Uhr im Kinosaal stattfindenden Buntentwurf herzlichst ein. Die Wiederholung (nur für Erwachsene) findet am Freitag den 11. Jänner um 19.30 Uhr im Kinosaal statt. Vorverkauf der Karten bei Ellinger. Preise: Erwachsene 1 Schilling, Kinder 50 Groschen.

Theater im Jugendheim der S.J. Die Märchenvorstellungen der Sozialistischen Jugendbühne Waidhofen zu den Weihnachtsfeiertagen wiesen einen wahren Rekordbesuch auf. 1800 Besucher erfreuten sich an dem Spiel der Kinder. Um nun auch den Erwachsenen einige frohe Stunden zu bereiten, bringt die reifere Jugend am Freitag, den 11., Samstag, den 12., und Sonntag, den 13. Jänner, abends 7/8 Uhr, im Jugendheim (Sanatorium Werner) den „Ehrestreik“ von Julius Pohl, ein heiteres ländliches Lustspiel in 3 Akten zur Aufführung. Karten im Vorverkauf ab 5. Jänner in der Papierhandlung H. Ellinger, Untere Stadt.

Dank. Dem hiesigen Bezirksaltersheim kamen anlässlich des Weihnachtsfestes Naturalspenden von der Stadtgemeinde, vom Fürsorgeamt und von der Landgemeinde zu, wofür herzlichst gedankt wird.

Gründungsversammlung der Gewerkschaftsgruppe der Bau- und Holzarbeiter von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Sonntag, den 20. Jänner 1946, findet die Gründungsversammlung im Saale Sanatorium Werner um 9 Uhr vormittags statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Achtung, Lebens- und Genußmitelarbeiter. Sonntag, den 13. Jänner, um 9 Uhr vormittags findet im Gasthaus Weber eine Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Die Tagesordnung wird vor Beginn der Versammlung bekanntgegeben.

Achtung, Schachspieler und Schachfreunde von Waidhofen und Umgebung! Am 6. Jänner findet im Strand-Café eine Besprechung wegen Neugründung und Ausschreibung eines Schachturniers des Waidhofener Schachvereines statt, wozu alle Schachspieler und Schachfreunde eingeladen sind. Schachbretter sind womöglich mitzubringen.

Böhlerwerke

Weihnachtsfeier im Kindergarten. Wir werden die netten Stunden nie vergessen, welche wir anlässlich einer Christbaumfeier bei unseren lieben Kleinen, Mädchen und Knaben, diversen Engeln und Hirtenknaben, im Böhlerwerker Kindergarten verbracht haben. Die Vorbereitungen, der herrlich schön geputzte Baum, die Umgestaltung der Kinderstube in einen gastlichen Festraum lag in den bewährten Händen der Tante Heigl, die von weiteren Angestellten des Kindergartens unterstützt wurde. Schon beim Betreten des Kindergartens gewann man den Eindruck, daß diese Vorbereitungsarbeiten in inniger und herzlicher Familiengemeinschaft, wozu als eifriger Berater Onkel Karl Lammerhuber sein Bestes beigetragen hat, durchgeführt wurden. Als Festgäste waren anwesend: Bürgermeisterstellvertreter Herr Franz Bicker mit Gemahlin, Hochw. Herr Propst Dr. Landlinger in Begleitung der Hochw. Herren Kaplane, Vertreter des Ortsschulrates und der Sozialistischen Partei sowie alle Eltern, welche ihre Kinder der Tante Heigl anvertraut hatten. Auch viele andere Gäste wohnten dieser schönen Feier bei. Mit herzlichem Gedanken eröffnete Tante Heigl diese schöne Feier, begrüßte alle erschienenen Gäste auf das herzlichste und nach einem kurzen Rückblick ersuchte sie Onkel Lammerhuber, den herrlichen Weihnachtsbaum zu beleuchten. Nun wurde den Kindern durch ein liebliches Glockengeläute der Einlaß zum Christkindchen gewährt. Geführt von der Tante Heigl, betrat den herzen Engel mit den Hirtenknaben, anschließend die übrige Kinderschar den Festraum. Die Disziplin der etwa 80 Kinder war großartig, man konnte nur freudestrahlende Augen sehen. Aus der Vortragsordnung wollen wir neben „Liebes Christkind, laß uns ein“ und „Ihr Kinderlein, kommt“ die „Plauderei über den Weihnachtsbaum“ hervorheben. Diesen Programmabschnitt muß man gesehen haben, um zu beurteilen. Tante Heigl hatte auf einem kleinen Kindersessel unter dem Christbaum Platz genommen und

Was ein Zeller über die Eingemeindung denkt

Von Gemeinderat Direktor Josef Kornmüller

Die Frage einer Vereinigung der Gemeinde Zell mit der Stadt Waidhofen ist eigentlich verhältnismäßig alt und hat sogar schon frühere Generationen beschäftigt. Im Prinzip wäre auch die Vereinigung der beiden Gemeinden zu begrüßen, denn die heutige Zeit verlangt die Vereinigung möglichst großer Wirtschaftsgebiete.

Die Gemeinde Zell war wirtschaftlich dem größeren Waidhofen gegenüber immer im Nachteil, denn das stärkere Waidhofen hat natürlicherweise das Zeller Hinterland an sich gezogen, so daß besonders das Geschäftsleben in Zell auf Grund der stärkeren Waidhofener Konkurrenz sich nie so entwickeln konnte, wie dies geschehen wäre, wenn Zell ein abgerundetes Siedlungsgebiet für sich allein gewesen wäre.

Trotz dieser Ungunst der Verhältnisse hat aber die Gemeinde Zell auch Beachtliches besonders unter dem Bürgermeister Moyses geleistet; und zwar hat sie ohne Mithilfe der finanzkräftigeren Stadtgemeinde die Zeller Hochbrücke gebaut, was zeigt, daß damals Männer mit wirtschaftlichem Weitblick und Energie die Geschichte der Gemeinde Zell leiteten. Ein weiteres wichtiges kommunalpolitisches Problem wurde durch Zeller Privatinitiative gelöst. 1934 entstand unter dem Vorsitz des Gastwirtes Josef Kornmüller die Zeller Wassergenossenschaft, die mit Unterstützung und Planung durch Ingenieure der Landesregierung die Wasserfrage für die Gemeinde Zell löste. Damit war durch private Hand eine Frage gelöst, für die die Gemeinde Zell vorher vergeblich größere Geldmittel geopfert hatte — siehe Grabung auf Wasser beim Moserbauern.

Es ist ja verständlich, wenn die Gemeindeverwaltung von Waidhofen sich des öfteren vor dem Anschluß scheute, da dieser Zusammen-

schluß aus Gründen der Gemeindehygiene bedeutende Geldausgaben mit sich gebracht hätte — und auch noch bringen wird. Die Zeller Marktbrunnen gaben bei starkem Regen trübes Wasser, so daß gar manche Zeller bei Regenperioden ihr Wasser in Waidhofen holten. Ein weiteres Problem, das von der Gemeinde Waidhofen nach einer Zusammenlegung der beiden Gemeinden unbedingt gelöst werden muß, ist die Frage der Kanalisation des Zeller Gemeindegebietes, was einen bedeutenden Kostenaufwand erfordert wird. Dieses und noch andere bauliche Probleme in Zell, die Frage der Straßenbeleuchtung usw. harren also der Gemeinde Waidhofen, so daß, was Gemeindeabgaben anbelangt, für die kommenden Jahre die Eingemeindung für die Waidhofener eine nicht unwesentliche Belastung bedeuten kann. Eine andere Frage, etwas paradox (widersinnig), war die Tatsache, daß seinerzeit die Gemeinde Zell, die teilweise dem Elektrizitätswerk näher liegt als die Stadt, eine Fernzuleitung für Strom zahlen mußte. Diese Frage wurde durch die Gauwerke gelöst. Der Verlust der städtischen Elektrizitätswerke beraubt aber die Stadt einer der wichtigsten Einnahmequellen, und sie steht daher finanzpolitisch gesehen heute durchaus nicht auf so festen Füßen wie früher, da alle Lasten auf die Bevölkerung abgewälzt werden müssen, fehlen doch aktive Gemeindebetriebe mit nennenswerten Einnahmen. Es fragt sich nun, ob die derzeit mit großem Eifer seitens der Gemeinde Waidhofen betriebene Eingemeindung von Zell nicht etwas überstürzt ist und daher vielleicht nur eine halbe Arbeit darstellt. — Und zwar warum? — Ganze Maßnahmen erfordern eine ausreichende Planung. Könnte nicht bei diesem Projekt vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit ausgegangen werden? Wirtschaftlicher aber vom Standpunkt der

Verwaltung wäre es, wenn gleich das mit Waidhofen siedlungsmäßig verbundene Gebiet von Untertzell und Urthal, das derzeit zu Windhag gehört, die Gemeinde Zell-Arzberg, die nach Zell gravitiert, und Teile der Landgemeinde Waidhofen in den Zusammenschluß mit einbezogen würden. Bevor man daher an die politische Zusammenfassung von Zell und Waidhofen schreitet, wäre es unbedingt erforderlich, sich auch mit den anderen Anrainern ins Einvernehmen zu setzen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Projektierung dieses größeren Gemeindegebietes durchaus möglich ist, und man würde dabei nur eine schon bestehende organische Entwicklung zu Ende führen. Schulmäßig gehören die Kinder der vorgeschlagenen Gebiete von Untertzell, Zell-Arzberg und Waidhofen-Land nach Zell, wie auch pfarramtlich die Pfarre Zell das Gebiet von Zell, Zell-Arzberg und Untertzell-Windhag umfaßt. Die Projektierung dieses größeren Gemeindegebietes muß aber ausgearbeitet werden unter Mitwirkung städtebaulich und wirtschaftlich geschulter Fachleute der Landeshauptmannschaft. Die dadurch entstandene Großgemeinde Waidhofen wäre auch bestimmt wirtschaftlich gesünder, als wenn nur Zell allein angeschlossen würde, und nach Erhalt der Autonomie hätte sie alle Behörden der Bezirkshauptmannschaft im eigenen Orte. Welche Vorteile dies der örtlichen Wirtschaft bieten würde, ist leicht zu ermesen. Eine weitere Folge wäre, daß Waidhofen tatsächlich die Vorherrschaft im Ybbstal bekommen könnte. Allerdings, bei der Projektierung der Großgemeinde darf man sich in keiner Weise von wahlgeometrischen Rücksichten beeinflussen lassen; nein, wir müssen einzig und allein, zum Wohle der Bevölkerung, den wirtschaftlichen Gesichtspunkt voranstellen.

Ab 2. Jänner 1946 wieder Weiposiverkehr

Die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung gibt bekannt, daß mit 2. Jänner 1946 der allgemeine zwischenstaatliche Postverkehr mit allen Staaten der Welt, mit Ausnahme von Deutschland und Japan, aufgenommen wird.

Zulässig sind: a) Gewöhnliche, das heißt nicht eingeschriebene Briefe bis 20 Gramm und gewöhnliche, das heißt nicht eingeschriebene, nicht illustrierte Postkarten privaten Inhalts; b) Briefe und Postkarten geschäftlichen Inhalts unter der Voraussetzung, daß sie keine Geschäftstransaktionen enthalten; c) Briefe und Postkarten, deren Inhalt eine Geschäftstransaktion zum Gegenstand hat, falls eine besondere Erlaubnis beigebracht wird.

Alle Sendungen müssen in leserlicher Schrift geschrieben sein. Auf den Sendungen müssen angegeben sein: Name, Vorname und Anschrift des Absenders, die auf seinem Ausweispapier angegeben ist. Diese Daten müssen bei Briefen auf der rückwärtigen Seite des Briefumschlages, bei Postkarten in der linken oberen Ecke an der hierfür vorgesehenen Stelle angebracht sein. Eine vorübergehende Anschrift kann im Text der Sendung angeführt werden.

Bei Sendungen in die Tschechoslowakei müssen die tschechoslowakischen Ortsbezeichnungen, die vor der Besetzung der Tschechoslowakei durch die deutschen Truppen in Gebrauch waren, sowie jene Bezeichnungen, die nach der Befreiung der Tschechoslowakei von den tschechoslowakischen Behörden festgesetzt wurden, verwendet werden.

Die Gebühren betragen für Briefe bis zu 20 Gramm 50 Groschen und für Postkarten 30 Groschen.

Nicht zugelassen zur Beförderung sind demnach Einschreibsendungen und Postkarten mit Abbildung.

Verboten sind: a) Irgendwelche Mittelungen, Gerüchte, welche direkt oder indirekt zu einem feindlichen Verhalten den Vereinten Nationen gegenüber auffordern oder die Interessen der Vereinten Nationen schwächen können, oder die Beziehungen zwischen den Vereinten Nationen stören sowie Mitteilungen, die mit den Interessen der Ordnung oder Sicherheit der Besatzungstruppen in Widerspruch stehen, b) Verabredete Ziffern, Zeichen oder Wörter, die geeignet sind, den Inhalt zu verschleiern. c) Die Anwendung von Geheimschrift oder unsichtbarer Tinte. d) Die Anwendung von Stenographie. e) Die Verwendung von Fensterbriefumschlägen. f) Die Verwendung oder Befügung von bereits gebrauchten Briefumschlägen mit Postmarken oder anderen Marken oder Etiketten.

Sendungen, die den oben angeführten Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht befördert bzw. beschlagnahmt, ohne daß der Absender oder Empfänger benachrichtigt wird.

Nähere Auskünfte über den zwischenstaatlichen Postverkehr erteilen die Postämter.

Kriegsgefangenenpost aus Rußland

Wie der Londoner Rundfunk aus Moskau erfährt, dürfen von jetzt ab deutsche und österreichische Kriegsgefangene in Rußland an ihre Angehörigen in der Heimat einschließlich der britischen und amerikanischen Zone schreiben.

Für die Bauernschaft

Sprechtage der Bezirksbauernkammer und Molkereigenossenschaft

St. Leonhard a. W., Gasthof Pichl am Sonntag, den 6. Jänner, 10 Uhr vormittags. St. Georgen i. d. Klaus, Gasthof Schaudögl, am Sonntag, den 6. Jänner, 9 Uhr vormittags.

Während des Krieges konnte man sehr oft sehen und bemerken, wie so manche Bäuerin mit gefüllten Körbechen zu den verhaßten Nazi wanderte und diese mit Butter und Eiern versorgte. Kam aber ein einfacher, schlichter Arbeiter und bat um eine Kleinigkeit, da hatte man meistens nichts mehr übrig für den armen Teufel, aber für die Hamsterer hatte man schon Butter und andere Lebensmittel. Es gibt leider Gottes auch heute noch sehr wenige Bauern, die für den Arbeiter Verständnis haben. So hat vor wenigen Tagen ein seiner Ansicht nach gut christlicher Mensch gesagt: „Den Arbeitern soll man drei Wochen nichts geben“ und ein anderer ließ die Worte fallen: „Der Arbeiter muß noch einmal so klein werden, daß er zu uns bitten gehen muß.“ Das sind Worte, die den armen Arbeiter tief ins Herz dringen und ihm wehe tun. Die Betroffenen sollen unserem Herrgott danken, daß sie Haus und Hof haben und Arbeiterkinder zu Diensthöfen. Auch die Bauernsöhne und -töchter werden meist Arbeiter und Proletarier, weil nur eines dieser Kinder den Hof übernehmen kann. Wenn man sich schon „christlich“ nennt, dann muß man auch dementsprechend danach handeln. Jedenfalls werden wir uns diese Helden im Auge behalten und für nächstens werden wir solche Arbeiterfeinde öffentlich anprangern.

St. Leonhard a. W.

Weihnachtsfeier der Schule. Bis auf das letzte Platzchen gefüllt mit Eltern und Kindern war der Saal im Gasthof Pichl, als am 23. Dezember um 2 Uhr nachmittags die Weihnachtsfeier der Schule begann. Nach einer Einleitungsmusik (Zithern: Cäcilia Tatzreiter und Leopold Hintzsteiner, 1 Gitarre: Maria Tatzreiter) sprach Herr Schulleiter Franz Gaßler Worte der Begrüßung und wies hin auf die Bedeutung der heiligen Weihnacht: Es ist nicht gelungen, das Weihnachtsfest zu einem rein natürlichen Fest herabzuwürdigen, das Christkind zu verdrängen durch den Weihnachtsmann und die Entstehung des Festes in der Wintersonnenwende zu suchen. Er gedachte aller Vermißten und Gefangenen, die auch die heutige Weihnacht fern von ihren Lieben verbringen müssen. Schließlich wünschte er allen Eltern und Kindern gesegnete Weihnachten. Nach einer Zwischenmusik begann das Spiel der Kinder: „Christkind“, das vortrefflich in unsere Zeit paßte und von den Kindern allerliebst zur Aufführung gebracht wurde. Die großen Mähen, die Herr Oberlehrer Gaßler und die Lehrpersonen beim Einüben des Stückes hatten, waren durch die schöne Darbietung reichlich belohnt. Nach einer kurzen Ansprache des Orts Pfarrers, in der er vom Frieden sprach, der trotz der Schwere und Ungunst der Zeit in den Herzen der Menschen wohnen kann, wenn sie innerlich zufrieden sind und das Vertrauen auf den Herrgott nicht verlieren, und nach einigen gutgemeinten Worten des auf Ferien weilenden Theologen Herrn Franz Kogler von Oberhain ergriff Herr Bürgermeister Rup. Pichl das Wort. Er dankte allen, die am Zustandekommen dieses Festes mitgewirkt haben und kündigte den Kindern an, daß für sie alle das Christkind ein Geschenk gebracht habe. Es folgte nun die Bescherung, bei der alle Schulkinder und die anwesenden Kleinkinder beteiligt wurden.

Elektrifizierung. Bis zum letzten Augenblick hatten wir Zweifel, ob wir zu Weihnachten mit der Wohltat des elektrischen Lichtes beglückt werden würden. Unser Hoffen und Wünschen wurde erfüllt. Samstag, 22. Dezember, um die Mittagszeit wurde der Transformator in Tätigkeit gesetzt und in den bisher installierten Häusern konnte zu größten Freude aller Bewohner das elektrische Licht eingeschaltet werden. In den letzten 14 Tagen vor Weihnachten wurde mit Hochdruck gearbeitet und enorm viel geleistet. Mit Ausnahme von vier Häusern konnten in dieser kurzen Zeit die notwendigsten Flammen installiert werden. Es wird der Lichtfeier, die in Kürze geplant ist, vorbehalten sein, jenen Männern, die St. Leonhard das Licht gaben, gebührend zu danken.

Kirchliches. Samstag, 22. Dezember, um 11 Uhr konnte in der Pfarrkirche das elektrische Licht eingeschaltet werden. Offiziell jedoch sollte erst in der hl. Nacht beim Mitternachtsgottesdienst das Licht zum erstenmal brennen. Um 1/2 12 Uhr nachts bestieg nach einem weihnachtlichen Präludium

der Ortspfarrer die Kanzel zu einer kurzen Ansprache. Unter anderem sagte er: Wir wollen es als Gabe Gottes betrachten, daß gerade in der hl. Nacht, zu jener mitternächtigen Stunde, da einst der Heiland, das Licht der Welt, im finsternen Stall von Bethlehem erschienen ist, zum erstenmal in unserem Gotteshaus das elektrische Licht entzündet werden soll. Nach kurzen Dankesworten an Herrn Franz Krick aus Ybbsitz, der mit größtem Eifer die Installationsarbeiten in der Kirche durchgeführt hat, und an Herrn Bürgermeister Pichl für Beistellung von Elektromaterial wurden sämtliche Lampen in der Kirche zu gleicher Zeit eingeschaltet. Die Orgel setzte mit allen Registern ein und vom Chor erklang das Weihelied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Nach der Weihe der Beleuchtungsanlage wurde das „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen. Hierauf wurde die Kirche wieder verdunkelt. Es folgte die „Musikalische Einstimmung zur Christmette“, die schon seit einigen Jahren erfolgreich aufgeführt wird. Daran schloß sich bei voller Beleuchtung der Kirche das feierliche Mettenamt. Während der ganzen hl. Nacht bestrahlte ein 1000-Watt-Scheinwerfer das Gotteshaus.

Bauernsprechtage. Sonntag, 6. Jänner, nach dem vornehmlichen Gottesdienst, findet im Gasthaus Pichl ein Bauernsprechtage statt, zu dem ein Vertreter der Bezirksbauernkammer Waidhofen sein Erscheinen zugesagt hat.

Geburten: Am 16. Dezember ein Knabe Anton der Eheleute Alois und Maria Egger, Bauer in St. Leonhard 34 (Stixriegl). Am 17. Dezember ein Knabe Manfred der Maria Rücklinger, Puchberg. Am 27. Dezember ein Mädchen Rosina der Eheleute Georg und Rosa Kogler, Bauer in Rotte Steinhof 16 (Nanareith). Den Neugeborenen viel Glück und Segen auf ihrem Lebensweg!

Todesfälle. Den drei Geburten im Monat Dezember stehen zwei Todesfälle gegenüber: Wilhelmine Kunzmann, Pensionistengattin in Puchberg, Rotte Steinhof 3, nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente, gestorben am 18. Dezember im 76. Lebensjahre. Cäcilia Hofmayer, Private in Puchberg 37 (Windburnhäusl), starb, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, am 21. Dezember im 47. Le-

benjahr. Das Christkind möge beiden den Frieden des Himmels schenken!

Statistik der Pfarre für 1945. Geburten: 9 (5 Knaben und 4 Mädchen). Todesfälle: 15 (2 Männer, 9 Frauen, 4 Kinder). Trauungen: 1. Am Ende des Jahres 1945 ergibt sich folgende Statistik über unsere Soldaten: Während des Krieges waren 175 Männer eingerückt (Volkssturmmänner nicht inbegriffen). Das sind 20 Prozent der Pfarrbevölkerung. Von diesen sind 34 Männer gefallen, Heimkehrer 70, Gefangene und Vermißte 71. (Die Zahlen über die Heimkehrer, Gefangenen und Vermißten konnten bisher noch nicht genau festgestellt werden, weswegen sie keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben.)

Biberbach

Weihnachtsfeier. Die im Rahmen der ÖVP, im Gasthaus Höller am Stefanitag veranstaltete Weihnachtsfeier vereinte nach langen Jahren wieder zum ersten Mal jung und alt, groß und klein zu einer einzigen Familie. Herr Bürgermeister Riedler eröffnete die Feier, Schulkinder brachten unter der Leitung des Herrn Lehrers Großauer Lieder alter Weisen und Gedichte recht nett zum Vortrag. Im Mittelpunkt der Feier lag die Ansprache des Herrn Pfarrers P. Ambros Rosenauer, der besonders auf die alten, schönen Weihnachtsbräuche hinwies, die in letzter Zeit leider zurückgedrängt wurden und nun wieder neu entstehen und entfaltet werden können und sollen. Einen Vorgesmack bekamen wir in der Kripperausstellung, die in den letzten Tagen vor Weihnachten in den Schaufenstern des Kaufhauses Helm zu sehen war, sowie in der Weihnachtsfeier, die die Schulkinder aus eigenem, innerem Antrieb den Lehrpersonen im Klassenzimmer bereitet haben, zu spüren. Den Höhepunkt der Feier bildete die Verteilung von Weihnachtspäckchen an freudestrahlende Kinder durch Frau Schulleiterin Bittner. Abschließend brachte der Bürgermeister allen, die zum Gelingen der Feier beitrugen, vor allem den Spendern, die an der Bereitung der Päckchen ersten Anteil hatten, den gebührenden Dank zum Ausdruck. Trauungen. Am 29. Dezember wurden in der hiesigen Pfarrkirche zwei Paare getraut. Herr Lehrer Adolf Schnaubelt, Behamberg,

vermählte sich mit Fr. Margarete Spindelhofer, Biberbach 273. Herr Franz Schachner, Beamter des Raiffeisenverbandes für Niederösterreich aus Wien, mit Fr. Franziska Strohmayer, Biberbach 21. Wir gratulieren!

Theater. Die Theatergruppe Biberbach unter Leitung des Herrn Alois Kimmeswenger, Wagnermeister, wiederholt am hl. Dreikönigstag (6. Jänner) die Aufführung des Stückes „D' Wildkatz vom Hollergrund“, das nebst einem einkaktigen Schwank bereits am Silvestertag mit gutem Erfolg aufgeführt wurde. Spielort: Saallokaltät des Herrn Höller. Spielzeit: 15 und 20 Uhr. Preise: 1. Platz Schilling 1.50, 2. Platz S 1.—. Da das Reinertragnis den Kriegerwitwen der Gemeinde zufließt, erwartet die Spielleitung zahlreichen Besuch.

Pfarr-Charitas-Ausschuß. Sonntag, 16. Dezember, bildete sich auch in unserer Pfarre ein Ausschuß, der sich die Betreuung der Pfarrarmen zum Ziel setzt, der Pfarr-Charitas-Ausschuß. Dem Ausschuß, der unter der Leitung des Herrn Pfarrers P. Ambros Rosenauer steht, gehören als Mitglieder an: Verwalter der Waren Josef Grubhofer, Votzentl; Kassenverwalter Alois Kimmeswenger, Wagner; Kleinkinderhilfe Hebamme Hedwig Brandstätter; Krankenhilfe Fr. Josefa Kirchstätter, Stupfreit 106; Vertretung der Schule Schulleiterin Margarete Bittner. Es ist zu wünschen, daß dem Ausschuß, der rein charitativen Zwecken dienend, an der Wende einer neuen Zeit seine Tätigkeit aufnimmt, von seiten der Bevölkerung volles Verständnis entgegengebracht wird!

Gallenz

Todesfall. Am Dienstag, den 18. Dezember, verschied nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Herr Anton Kopf, Hausbesitzer in Pettendorf Nr. 8, in seinem 76. Lebensjahre. Die Beerdigung des Tonibauernvaters fand am Freitag, den 21. Dezember, unter großer Teilnahme aller Bevölkerungskreise auf dem hiesigen Friedhof statt. Mit dem Tonibauer ist ein Arbeitsbauer im wahrsten Sinne des Wortes, wie alle unsere Bergbauern sind, ins Grab gesunken. Bescheiden, sparsam, vorwärtsstrebend in seiner geliebten Wirtschaft, die nur bei intensiver, kluger Bewirtschaftung

Konradsheim, Gasthof Schatzöf, am Sonntag, den 6. Jänner, 3 Uhr nachmittags.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land für die Krailhofrotten, Rienrotten, 1. Pöchlerrotte, 1. Pöchlauerrotte am Sonntag, den 13. Jänner, Brauhausgasthof Jax, 10 Uhr vormittags.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land, Wirtsrotten, Gasthaus Hieslwirt am Sonntag, den 13. Jänner, 3 Uhr nachmittags.

Ybbsitz am Sonntag, den 13. Jänner wie gewöhnlich.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Alle Tiroler, welche sich in Waidhofen a. d. Ybbs und in Zell a. d. Ybbs aufhalten und in ihre Heimat zurückkehren wollen, haben sich am 10. Jänner 1946 beim Stadtamt Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadtplatz 38, 1. Stock, wegen ihrer Rückführung zu melden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Jänner 1946.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Kundmachung

Alle Ausländer, die im Besitz einer bis 15. Jänner 1946 oder 25. Jänner 1946 befristeten Aufenthaltsbewilligung der Bezirkshauptmannschaft Amstetten sind, haben diese Amtsbescheinigungen zwecks eventueller Verlängerung umgehend bis spätestens 7. Jänner 1946 beim Stadtamt Waidhofen a. d. Ybbs einzureichen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Jänner 1946.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Registrierung der Reichsdeutschen, Volksdeutschen und Staatenlosen in der russischen Zone

Alle derzeit in den einzelnen Gemeinden wohnhaften reichsdeutschen Staatsangehörigen, Volksdeutschen (einschließlich Sudetendeutsche, Umsiedler und Rückgeführte), Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatszugehörigkeit werden aufgefordert, sich bis zum 15. Jänner 1946 bei ihren nach dem derzeitigen Wohnsitz (Aufenthaltsort) zuständigen Bürgermeisteramt (Ortspolizeibehörde) persönlich registrieren zu lassen.

Sie haben die zum Nachweis ihrer Identität, Staatszugehörigkeit und ihrer derzeitigen Wohnung (Aufenthaltsortes) erforderlichen Dokumente mitzunehmen. Staatenlose haben den Staatenlosenpaß vorzulegen.

Meldepflichtige Personen, die sich zu den angegebenen Zeiten nicht melden, haben mit Strafmaßnahmen zu rechnen.

Amstetten, den 27. Dezember 1945.

Der prov. Bezirkshauptmann: Dr. Schmidt.

Kundmachung

Militärische oder halb-militärische Organisationen müssen aufgelöst werden. Jede Art von Militärpropaganda ist strengstens ver-

boten, Tarnungsorganisationen, die sich in geistiger oder praktischer Weise irgendwie militärisch betätigen, werden aufgelöst und ihre Mitglieder bestraft. Private, Amter und Fabriken dürfen keine wie immer gearteten Waffen besitzen oder aufbewahren. Es ist streng verboten, Einheiten oder Vereine zu bilden, die sich mit militärischen Angelegenheiten befassen. Jede Nichtbefolgung wird bestraft. Wenn nach dieser Verlautbarung noch irgendwo Waffen gefunden werden oder Übertretungen dieser Vorschriften festgestellt werden, dann werden von den alliierten Behörden auch die Bürgermeister bestraft werden.

Heimkehrer müssen sich zuerst auf der Kommandantur melden. Dabei sollen alle Befürchtungen fallen gelassen werden, es ist noch kein Heimkehrer festgehalten oder verschickt worden.

Das Nichtbefolgen dieser Gesetze wird bestraft.

Waidhofen a. d. Y., am 22. Dezember 1945.

Der Bürgermeister Meyer e. h.

Kundmachung

Auf Anordnung des russischen Landeskommandos für Niederösterreich wird die Bevölkerung nochmals zur Ablieferung sämtlicher in ihrem Besitze befindlichen Waffen, ausgenommen Jagdgewehre und Kugelgewehre ohne Drall, aufgefordert.

Die Ablieferung hat bei den Gendarmeriepostenkommanden bis längstens 15. Jänner 1946 zu erfolgen.

Bei freiwilliger Ablieferung haben die Besitzer außer dem Verfall der Waffen keine weitere strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen, andernfalls ist mit einem Verfahren vor dem russischen Militärgericht zu rechnen.

Von dieser Anordnung sind Angehörige jener Wachkörper, denen das Recht zum Waffentragen von den zuständigen Stellen der Besatzungsgruppe bereits erteilt wurde, ausgenommen.

Amstetten, den 27. Dezember 1945.

Der prov. Bezirkshauptmann: Dr. Schmidt.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die vielen Beweise der Anteilnahme am Tode unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau Eleonore Schausberger, sagen wir überallhin unseren besten Dank. Insbesondere auch der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und allen Freunden und Bekannten für die Begleitung zum Grabe und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Leopold Schausberger samt allen Verwandten.

VERMISST

Bitte, wer kann Nachricht geben über unseren Sohn Eduard Wiesbauer, Vormann im RAD, Abt. 3/246? Zuletzt in Ranis bei Schönebeck a. d. Elbe. Letzte Post vom 25. März 1945. Zuschriften an Familie Wiesbauer, Opponitz 26, NO. 6

Wer kann mir über meinen Mann Johann Handsteiner Auskunft geben? Geboren am 1. Mai 1914, Feldpost-Nr. 44.845, zuletzt in Ostpreußen. Angaben erbittet Maria Handsteiner, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 2. Rinnrotte 5, Hintereck. 11

Jene Kameraden, die mit unserem am 11. Juli 1945 im Linzer Lazarett (Allg. Krankenhaus) verstorbenen Sohn Kajetan Holl beisammen waren, ersuchen wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Familie Holl, Hollenstein a. d. Ybbs, Seesau 13. 23

Welcher Soldat mit Feldpost-Nummer 64.411 C kann uns über unseren am 4. März 1945 in der Slowakei gefallenen Sohn Fahnenjunker Stefan Keil nähere Angaben machen? Mitteilungen erbeten an Familie Keil, Hollenstein a. d. Ybbs, Neuberg 23. 24

Wer kann mir über meinen Mann Obergefr. Johann Bramberger, letzte Feldpost-Nummer 44.894 EA, Auskunft geben? Angaben erbittet Frau Franziska Bramberger, Unterweg 21, Windhag, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 34

Welcher Heimkehrer aus Stalingrad kann Mitteilung machen über Obergefr. Korbin Gerstl? Feldpost-Nr. 25.151 D, geboren am 6. September 1906 in Hollenstein a. d. Ybbs. Nachricht erbittet die Mutter Frau Theresia Klinserer, Kleinhollenstein 2, Post Hollenstein a. d. Y. 18

Welcher Heimkehrer kann mir Mitteilung machen über den Aufenthalt meines Mannes Stabsgefr. Ignaz Huber? Letzte Feldpost-Nr. 00.457 C, letzte Nachricht vom 15. März 1945 aus Italien. Nachricht erbittet die Gattin Frau Loisi Huber, Stockerau, Schaumannsgasse 16, NO. 17

Welcher Heimkehrer aus Osten kann Auskunft geben über unseren Sohn Johann Leitner, Grenadier-Ersatz-Bataillon I/134, Brünn? Letzte Nachricht aus dem Lager Tabor in Böhmen. Nachrichten erbitten die Eltern Josef und Theresia Strasser, Dorf Seitenstetten Nr. 76 bei Amstetten, Niederösterreich. 7

Welcher Heimkehrer aus Stalingrad kann mir Mitteilung machen über meinen Sohn Johann Steinlesberger? Geboren am 30. April 1923. Letzte Feldpost-Nr. 25.669 E, Letzte Post 28. Dezember 1942. Angaben erbitten: Familie Steinlesberger, Allhartberg, Schlag 12, Post Hilm-Kematen. 3330

OFFENE STELLEN

Hausgehilfin wird in einem Geschäftshaus aufgenommen. Josef Bichlbauer, Bäckerei, Gafenz. 35

Bäckerlehrling wird in gut eingerichteter Bäckerei sofort aufgenommen. Josef Bichlbauer, Gafenz. 36

Tischlergesellen werden aufgenommen bei Karl Hafner, Bau- und Möbeltischlerei in Gaming, NO. 25

STELLEN-GESUCHE

Absolvierter Handelsschüler, 18 Jahre alt, sucht Stelle als Kanzleikraft. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 31

WOHNUNGEN

Kabinett für zwei ledige berufstätige Herren zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 30

EMPFEHLUNGEN

Steuerberater Rudolf Singer

ger. beid. Buchsachverständiger, Wien XII/82, gibt hiermit bekannt, daß er eine Zweigstelle seiner

Kanzlei für Buchführungen, Bilanzen und Steuerberatung in Amstetten, Rathausstr. 8

errichtet hat. Im Einvernehmen mit dem bisherigen Steuerberater Herrn F. Eichholz werden dessen Klienten von dieser Kanzlei aus in der gewohnten Weise und unter den gleichen Bedingungen wie bisher auch weiterhin betreut werden.

Die Lokalorganisation Hollenstein a. d. Y. der Sozialistischen Partei

wünscht allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Freunden ein

Prosit Neujahr!

Geschäftsanzeige

Gebe der Bewohnerschaft von Purgstall und Umgebung bekannt, daß ich mein

Herren- und Damen-Friseurgeschäft

von Göstling a. d. Y. nach Purgstall a. d. Erlaf verlegt und am 2. Jänner 1946 eröffnet habe. Gleichzeitig sage ich der Bevölkerung von Göstling meinen herzlichsten Dank für das mir durch zwei Jahrzehnte in überreichem Maß geschenkte Vertrauen und bitte, selbes auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. 21

Jos. Binder, Herren- und Damen-friseur, Purgstall a. d. Erlaf.

In 15 Minuten kein Hühnerauge mehr! Schmerzloses Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsener Nägel. Bedienung in und außer Haus. Vormerkung und unverbindliche Auskunft. Friseursalon Franz Krejcarek, Waidhofen, Ybbstör. 3299

Bekanntgabe. Gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß es mir wegen Gerbstoffmangel derzeit nicht möglich ist, weitere Lehnarbeiten zu übernehmen. Franziska Jax, Gerberei, Waidhofen a. d. Ybbs. 28

VERSCHIEDENES

Aquarium wird zu kaufen gesucht. Eventuell Tausch. Grete Sonnleitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Patental 9. 8

Bücher von Ganghofer und Rosegger (Volksausgaben) zu kaufen gesucht. Adolf Buhn, Waidhofen, Unter der Burg 1. 9

Schöner Kinderwagen wird zu kaufen oder tauschen gesucht. Näheres: Waidhofen, Patental 8, 1. Stock. 12

Herren-Arbeitschuhe Gr. 42 gegen Frauenschuhe Gr. 39/40 (Halb- oder hohe Schuhe) zu tauschen gesucht. Fuchslugler, Reifberg Nr. 138. 15

Tausche mein Bügeleisen (220 V.) gegen ein ebensolches für 110 V. Therese Summreider, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 12. 14

Schöne große Puppe oder Puppenküche wird gegen Windel getauscht. Waidhofen, Patental 8, 1. Stock. 13

Schischuhe Gr. 43 gegen ebensolche Gr. 41 zu tauschen gesucht. Franz Pimpler, Bruckbach 80, Post Rosenau. 16

Briefmarken, Neu-Österreich 1945. Wiener Ausgaben: Aufdruck „Österreich“, 5, 6, 8, 12 Rpf., 4 Werte, S 20.—, Detto Gitteraufdruck, 5, 6, 8, 12 Rpf., 4 Werte, S 80.—, Adler, 3 bis 80 Groschen, 19 Werte, S 10.—, Adler, 1, 2, 3, 5 S, 4 Werte, S 35.—, Neu-Deutschland 1945: Thüringen, 5, 6, 8, 12 Rpf., 4 Werte, S 7.50, Provinz Sachsen, 1 bis 12 Rpf., 6 Werte, S 12.50, Leipzig, 3 bis 60 Rpf., 10 Werte, S 25.—, Leipziger Messe, 6 und 12 Rpf., 2 Werte, S 15.—, Alles ungebraucht. Angebot freibleibend. Verlangen Sie mein Preisblatt. Probeauswahl in Einzelmarken und Sätzen gegen Standausgabe. Briefmarkenversand Max Widakovich, Wien XIII, Postamt 93, Fach 14. Postsparkassenkonto Wien 104.570. 19

Schwarzer oder brauner Dackel zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten an Frau L. Sturm, Amstetten, Hauptplatz 3. 20

Kleine Turbine zu kaufen gesucht. Johann Käfer, Leiten 33, Post Ybbsitz. 22

11 Fournierböcke werden gegen Radio (All- oder Wechselstrom, 220 Volt), Schreibmaschine oder anderes getauscht. Karl Hafner, Gaming. 26

Herrngaloshen Gr. 43, neu, gegen Damenschneeschuhe Gr. 39 zu tauschen gesucht. Ebenso braune Herrenhalbschuhe Gr. 43, neu, gegen schwarze Damenhalschuhe Nr. 39, weiters ein Paar Damen-Tanzschuhe Gr. 38 gegen Damenhalschuhe Gr. 37 oder 39 zu tauschen. Maria Grumbeck, Waidhofen, Untere Stadt 34. 29

Tausche Herrenschuhe Gr. 40 oder 42 gegen Schilose. Auskunft: Waidhofen, Teichgasse 4. 32

Tausche 1 kg weiße Wolle gegen zwei schöne Kopftücher. Stoll, Waidhofen, Ybbsitzerstr. 102. 33

Suche Schischuhe Gr. 43, neu oder sehr gut erhalten; gebe 5 m Damenkleiderstoff oder rostfreie EBbestecke. Huber, Waidhofen, Untere Stadt 2, 1. Stock. 37

Tausche gut erhaltene Herrenstiefel Gr. 42 gegen ebenso gut erhaltenen Herrenrock oder Mantel. Stadler, Gafenz. 38

Schuhe Gr. 34 gegen Herrenschuhe Gr. 40 zu tauschen gesucht. Marie Sterr, Unterzell 63. 40

Tausche ein Paar neue Herrenstiefel Gr. 43, Handarbeit, fein ausgeführt, gegen einen Radioapparat. Wertausgleich. Frieda Hollenberger, Kematen 45, Hirschhaus. 41

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

1946



Calendar table for 1946 with columns for Jänner, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember. Each column lists dates and corresponding names of saints or events.